

Die Parochie Alt-Leisnig zu Polditz

ist eine der ältesten Parochien der hiesigen Gegend, deren Vorhandensein schon im Jahre 1048 erwähnt wird, als König Heinrich III. Stadt und Pflanz „Leisnig“ dem Bistum Zeitz einverleibte. 1074 kam sie an das Stift Naumburg, 1083 an Graf Wiprecht von Groitzsch, 1115 an dessen Sohn gleichen Namens, 1136 an Markgraf Conrad von Meissen, 1157 an Kaiser Friedrich I., der die Burg zur Burggrafschaft erhob. In jener Zeit scheint die Stadt Leisnig von ihrem ursprünglichen Orte im Thale an ihren jetzigen Standort auf dem Berge versetzt worden zu sein. 1286 wird in einer Urkunde von Klosterbuch jene Versetzung erwähnt, auch die Vermutung ausgesprochen, daß die Stadt einst wieder an ihren alten Ort zurückkommen könne. Daß diese Versetzung damals noch in frischem Andenken war, geht daraus hervor, daß in einer Urkunde vom Jahre 1215 Alt-Leisnig die „neue Stadt“ genannt wird, wahrscheinlich darum, weil auf der wüsten Mark der alten Niederlassung ein neuer Wohnort entstanden war.

Die Geschichte des kirchlichen Verbandes von Alt-Leisnig verliert sich mit der Geschichte des Ortes in dem Dunkel der Zeiten. Nur von der Zeit der Klosterbuchstiftung an ist es uns vergönnt, einige Blicke darein zu werfen, während erst von der Zeit der Reformation an eine einigermaßen zusammenhängende Geschichte beginnen kann. Wenn auch nicht schon die Bauart des einstigen Kirchengebäudes selbst an eine Gründung in frühester Vorzeit erinnerte, so würden uns die vorhandenen Klosterbuch-Urkunden*) davon überführen. In

*) Diese Urkunden werden teils im Original im Leisniger Amtsarchiv aufbewahrt, teils sind sie (und zwar noch mit andern vermehrt) von Schöttgen und Krenssig in dem Werke: *Diplomataria et scriptores historiae germanicae medii aevi*. Altenb. 1755. Tom. II., No. VIII., fol. 117 bis 324, durch den Druck veröffentlicht worden.

der vom Bischof Bruno von Meissen unterzeichneten Urkunde vom Jahre 1215, in welcher die 1192 dem Kloster Buch geschehene Schenkung des Leisniger Pfarrsprengels bestätigt wird, erscheint die Kapelle zu St. Nicolai in der neuen Stadt Leisnig. Unter diesem Neu-Leisnig ist aber das jetzige Alt-Leisnig zu verstehen, da die Stadtkirche dem heiligen Matthäus geweiht ist. In einer anderen Urkunde von 1265 wird der Kirche St. Nicolai mit einem eigenen Pfarrsprengel gedacht, während in der schon erwähnten Urkunde vom Jahre 1286 die Kirche St. Nicolai, als in der Altstadt Litznich gelegen, ausdrücklich von der Kirche St. Matthäi, in der neuen Stadt, vor dem Schlosse Litznich, unterschieden wird. Diese Urkunde, einen Vergleich enthaltend zwischen dem Pfarrer Reinbold zu St. Nicolai und dem Pfarrer Heinrich zu St. Matthäi, ist ein zu merkwürdiges Aktenstück für die Geschichte beider Kirchen, als daß wir nicht den Hauptinhalt derselben mitteilen sollten. Es war zwischen jenen beiden Pfarrern Streit entstanden über den Umfang der beiderseitigen Pfarrsprengel, wozu eben die Versetzung der Stadt von Alt- nach Neu-Leisnig Anlaß gegeben hatte. Da entschied der Bischof Withego zu Meissen: „Alle Dörfer, die über dem Flusse „Mulde“ liegen, nämlich auf der Seite jenes Ufers, welches der Stadt gegenüber liegt, in denen die Seelsorge zuvor zur Kirche St. Matthäi vor der Burg gehört, sollen in Zukunft zur Kirche St. Nicolai, der Altstadt, gehören, mit allen früheren Gerechtigkeiten. Doch soll der Pfarrer der Kirche St. Matthäi eine Entschädigung für Abtretung der Dörfer Borthewitz und Künvendorf erhalten. Sollte jedoch im Verlaufe der Zeit gedachte Stadt wieder auf ihren alten oder einen anderen Platz kommen, welche innerhalb der Grenzen der Kirche St. Nicolai liegt, so soll die Seelen-